

Erst. 1863. Montag. 21. Dec. 1863.
werden die Abende 6, Sonntag
Mittags 12 Uhr angetom-
men in der Expedition:
Maticstraße 18.

Abonnement...
bei unentgeltlicher Lieferung...
Band: Durch die 2. Post...
jährlich 22 Rgr. Einzelne Num-
mern 1 Rgr.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt

für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drohsch.

No. 355

Montag den 21. December 1863.

Anzeigen i. dies. Blatte, das zur Zeit in 8800 Exempl.
erscheint, finden eine erfolgreiche Verbreitung.

Dresden, den 21. December.

— Die Dr. Th.-Ztg. berichtet: „Es ist ein offenes Geheimniß, daß das hier vor Kurzem unter dem Pseudonamen Lord Alban zur Aufführung gekommene einactige Lustspiel „Rechter und linker Flügel“ Frä. Löhn zur Verfasserin hat. Nun ist bei Herausgebern von solchen Theaterblättern, die Nichts als fabricirte Reclame enthalten, Brauch, bei Aufführungen neuer Stücke und dergl. Gelegenheiten in Reclame zu speculiren, indem sie dem Verfasser ihr Blättchen mit Postvorschuß des Abonnementsbetrages nebst der brieflichen Versicherung: sich des Werkes „annehmen,“ das heißt: „es belobqualmen zu wollen“ zusenden. So kam denn der Redaction der „Dresdner Theaterzeitung“ dieser Tage ein großer Brief mit folgender Adresse: „Postvorschuß 1 fl. 40 kr.“ Sr. Hochwohlgebornen Herrn Lord Alban, Verfasser des Lustspiels „Rechter und linker Flügel.“ Zu erfragen im k. Hoftheater zu Dresden“ zu Gesicht. Das Siegel war das einer Theater-Agentur in München. Ob Lady Löhn sich den „Lord“ für 1 fl. 40 kr. hat octroyren lassen, vermögen wir nicht zu sagen.

— Die Nachricht von einem bei dem vormaligen Herzog von Braunschweig in Paris verübten Diamantendiebstahl war keineswegs eine Ente, wie man anfangs glaubte, sondern vollkommen begründet. Der Herzog hat die reichste Diamantensammlung die man kennt, und seine Hauptschätze sind, wohlgeordnet und classificirt, in einem großen, äußerst künstlich mit doppelten Thüren verschlossenen Schrein hinter den Tapeten seines Schlafzimmers aufbewahrt. Die erste Thür öffnet sich durch einen Druck auf eine geheime Vorrichtung, die zweite vermittelst eines sehr kunstreichen Schlüssels, den der Herzog nie aus den Händen giebt. Eines Abends ließ derselbe die zweite Thür offen, um am folgenden Morgen, wo er einige Juweliere erwartete, ohne aus dem Bett herausgehen zu müssen, durch einen Druck auf die geheime Feder den Schrein öffnen zu können. Seinen Kammerdiener, Shaw, einen 28jährigen Engländer, der sein volles Vertrauen besaß, hatte er, ehe er in Gesellschaft ging, davon in Kenntniß gesetzt. Als der Herzog spät nach Hause kam, war, gegen alle Gewohnheit, Shaw nicht da um ihn zu erwarten, und als er in sein Schlafzimmer trat, war der Schrein erbrochen; ungefähr für eine Million Diamanten und eine Menge leere Etuis lagen auf dem Boden und dem Bett umher, und die übrigen Kleinodien im Werth von nahe an acht Millionen waren verschwunden. Außerdem fehlte noch eine Summe von 18—20,000 Fr. in Gold, größtentheils in 100 Frankenstücken, während eine Brieftasche mit etwa 100,000 Franken Banknoten unberührt im Schrein zurückgeblieben war. Der Herzog schlug Lärm, rief die ganze Dienerschaft zusammen, und gab unverzüglich der Polizei von dem Vorfalle Kenntniß. Der Telegraph wurde nach allen Seiten in Bewegung gesetzt, der Chef der geheimen Sicherheitspolizei leitete persönlich alle Maßregeln um dem Thäter auf die Spur zu kommen, bis um 2 Uhr andern Nachmittags die telegraphische Meldung aus Boulogne-sur-Mer eintraf, daß der dortige Poli-

zeicommissär den Shaw mit sämtlichen Diamanten und Goldstücken im Bahnhof festgenommen habe. Der Sicherheitschef ist mit zwei Agenten sofort nach Boulogne abgereist, um den Dieb mit seinen Schätzen sicher nach Paris zurückzuführen.

— Unter den mannichfaltigen Neuheiten welche das bekannte Galanterie-Waarenlager von Anton Elb (au bon accord) bietet, wollen wir besonders auf eine neue, sehr geschmackvolle Art Bierseidel aufmerksam machen, deren reich verzierter Deckel mit einer jener Medaillen geschmückt ist, welche zur Jubiläumsfeier der Leipziger Völkerschlacht nachweislich und durch amtliches Zeugniß beglaubigt aus Kanonenkugeln dieser Schlacht angefertigt wurden. Ein Trunk daraus muß jedem braven Deutschen doppelt munden!

— † Der Circus im ehemaligen rothen Hause ist nunmehr seiner Vollendung ganz nahe. Er ist unbedingt größer (20 Fuß schon tiefer), eleganter und bequemer gebaut. Hoch oben ist Alles mit allegorischen Malereien, mit Wappen und Fahnen geziert, die Logen sind roth tapezirt. Einen ganz guten Prospect bietet die große Bühne mit ihren hohen Bücken, auf der große equestrische Mannöver, Pantomimen und Militairtableaux zur Aufführung kommen sollen. Ueber die Leistungen der Gesellschaft, die wir ja vom 25. d. M. zu bewundern Gelegenheit haben werden, läßt sich noch nichts sagen. Vorläufig macht Referent auf Fräulein Lucie Ducot aufmerksam, die er schon in ihren frühesten Jahren als Künstlerin bewunderte.

— † Der am Sonnabend Mittags von Berlin hier eingetroffene Zug erlitt zwischen der Station Weintraube und Dresden einen Unfall, der sehr leicht hätte große Folgen haben können, wenn nicht die besondere Aufmerksamkeit der Beamten sie verhütet. Es brach nämlich auf der genannten Strecke die Excentre-Stange der Maschine, deren Stücke auf dem Bahndamm hinflogen. Sofort wurde das betreffende Signal zum Bremsen unaufhörlich gegeben und der Zug hielt. Einige der Passagiere zogen es vor, zu Fuß die kleine Strecke nach Dresden hineinzuwandern. Ein besonderer Unglücksfall hat sich dabei nicht ereignet.

— In der neulich zu Leipzig in der Thomaskirche stattgefundenen Aufführung der Haydn'schen „Schöpfung“ wo die Versammlung alle Räume der großen Kirche füllte, wird in dem musikalischen Bericht ganz besonders unsere Sopranfängerin Fräulein Melitta Mosleben rühmlichst erwähnt, die, wie man schreibt: ihre beiden Solopartien (Gabriel und Eva) zu wundervoller Geltung gebracht. In dem Referat heißt es weiter: „Ihre glöckliche Stimme, die engelgleich über die Versammlung dahinschwebte, der liebliche, köstliche Vortrag, die tadellose Art ihres Gesanges, Alles vereinigte sich, um ihre Leistung zu einer im wahren Sinne des Wortes vollendeten zu machen. Wir wüßten Nichts daran auszusetzen. Tiefe Bewegung folgte jeder ihrer Arien, und nur dem geheiligten Raume der Kirche ist es zuzuschreiben, daß die Zuhörer nicht in lauten Beifall ausbrachen.“

— Die Zeit bringt immer etwas Neues, so auch „Dresd-